№ 825. Dienstag, den 5. Februar. 1861.

Für ganz Großbritannien und Irland nimmt Bestellungen entgegen die deutsche Buchhandlung von Franz Thimm, 3 Brook Street Grosvenor Square, London, W. und 32 Princess Street, Manchester.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage um 5 Uhr Nachmittags. Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Kgl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Insertionsgebühr 1 Sgr. pro Petitzeile oder deren Raum. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße Nr. 50, in Leipzig: Heinrich Hübner; in Altona: Haasenstein u. Vogler; in Hamburg: J. Türkheim.



Danziger Zeitung

Organ für West- und Ostpreußen.

(W.C.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Paris, 4. Februar, Nachm. Die Rede, welche der Kaiser bei der heutigen Eröffnung der Sitzung der Legislativen gehalten, lautet wörtlich:

Meine Herren Senatoren, Meine Herren Deputirten!

Die Rede bei Eröffnung einer jeden Session resümirt in wenigen Worten die vorangegangenen Akte und die Entwürfe für die Zukunft. Bis heute setzte diese ihrer Natur nach beschränkte Mittheilung Meine Regierung nicht in genügend innige Beziehung zu den großen Staatskörpern, und letztere waren der Fähigkeit baar, die Regierung durch ihre öffentliche Zustimmung zu kräftigen oder sie durch ihre Rathschläge aufzuklären. Ich habe bestimmt, daß alljährlich ein General-Exposé über die Lage des Reiches Ihnen vorgelegt werde und daß die wichtigsten diplomatischen Depeschen auf Ihre Bureaux niedergelegt werden sollen. Sie können ebenfalls in einer Adresse Ihre Meinung über die Thatsachen, die sich erfüllen, kundgeben; nicht mehr wie sonst durch eine einfache Paraphrase der Thronrede, sondern durch den freien und loyalen Ausdruck Ihrer Meinung. Diese Verbesserung weihet das Land vollständiger in seine eigenen Angelegenheiten ein und lehrt es besser diejenigen kennen, welche es regieren, wie diejenigen, welche in den Kammern sitzen, und alterirt trotz ihrer Wichtigkeit den Geist der Verfassung keinesweges. Sonst war, Sie wissen es, das Stimmrecht beschränkt; die Deputirtenkammer hatte, es ist wahr, ausgedehntere Prärogative, aber die große Anzahl der öffentlichen Beamten, die einen Theil derselben ausmachten, gab dem Gouvernement eine directe Einwirkung auf ihre Entschlüsse. Die Pairskammer votirte auch die Gesetze, aber die Majorität konnte jeden Augenblick durch facultative Hinzufügung neuer Mitglieder verrückt werden. Endlich wurden die Gesetze nicht immer nach ihrem reellen Werthe discutirt, sondern nach den Chancen, welche ihre Annahme oder ihre Verwerfung haben konnte, ein Ministerium zu halten oder zu stürzen, daher war wenig Aufrichtigkeit in den Berathungen, wenig Stabilität in dem Gange der Regierung, wenig nützliche Arbeiten wurden ausgeführt. Heute werden alle Gesetze mit Sorgfalt und Ueberlegung durch einen Rath vorbereitet, welcher aus aufgeklärten Männern zusammengesetzt ist, die ihre Ansicht über alle zu nehmenden Maßregeln kundthun. Der Senat als Hüter des fundamentalen Vertrages, dessen konservative Macht sich nur der Initiative unter wichtigen Umständen bedient, prüft die Gesetze unter dem alleinigen Gesichtspunkte ihrer Verfassungsmäßigkeit; aber als wahrhafter politischer Kassationshof ist er aus einer Anzahl unabsetzbarer Mitglieder gebildet.

Der gesetzgebende Körper — es ist wahr — mischt sich nicht in die Einzelheiten der Verwaltung, aber er ist direkt durch das allgemeine Stimmrecht berufen, und zählt in seinem Schooße keinen öffentlichen Beamten. Er diskutirt die Gesetze mit vollständigster Freiheit; werden dieselben verworfen, so ist dies eine Mahnung, der die Regierung Rechnung trägt, aber dieses Verwerfen erschüttert nicht die Macht, hält den Gang der Geschäfte nicht auf und zwingt den Souverän nicht, Männer in seinen Rath aufzunehmen, die sein Vertrauen nicht haben würden. Dies sind die hauptsächlichen Verschiedenheiten zwischen der gegenwärtigen Verfassung und derjenigen, welche der Februarrevolution voran gegangen. Erschöpfen Sie, Meine Herren, während der Abstimmung über die Adresse, alle Discussionen nach Maßgabe ihrer Wichtigkeit, um sich darauf ganz den Angelegenheiten des Landes weihen zu können, denn wenn jene eine gründliche und gewissenhafte Prüfung fordern, so harren die Interessen ihrerseits ungeduldig einer raschen Lösung. Am Vorabende detaillirterer Erörterungen werde Ich Mich darauf beschränken, Sie summarisch daran zu erinnern, was im Innern und nach Außen geschehen ist. Was das Innere betrifft, so haben alle genommenen Maßregeln den Zweck, die landwirthschaftliche, industrielle und commercielle Production zu vermehren. Das Theurerwerden aller Gegenstände ist die unvermeidliche Folge eines wachsenden Wohlstandes; aber wir mußten mindestens die zum Leben nothwendigsten Gegenstände so billig als möglich zu machen suchen. Zu diesem Zwecke haben Wir die Steuern auf Primitiv-Stoffe vermindert, einen Handels-Vertrag mit England unterzeichnet, und den Abschluß anderer mit benachbarten Ländern projektirt. Um diese ökonomischen Reformen zu verwirklichen, haben wir auf 90 Millionen jährliche Einnahmen verzichten müssen, und dennoch wird das Budget Ihnen im Gleichgewichte vorgelegt werden, ohne daß es nöthig gewesen wäre, auf die Schaffung neuer Auflagen oder auf den öffentlichen Credit zurückzugehen, ganz so wie ich Ihnen dies im vorigen Jahre angezeigt habe. Die in der Verwaltung Algeriens bewirkten Veränderungen haben die oberste Leitung der Geschäfte in den Schooß der Bevölkerungen selbst versetzt. Die ausgezeichneten Dienste des Marschalls, der an die Spitze der Kolonie gestellt ist, sind sichere Bürgen für deren Ordnung und Glück.

Was das Auswärtige anbelangt, so habe Ich Mich in Meinen Beziehungen zu den auswärtigen Mächten zu beweisen bemüht, daß Frankreich den Frieden aufrichtig wünscht, daß es, ohne auf einen berechtigten Einfluß zu verzichten, nirgend sich einzumischen beansprucht, wo seine Interessen nicht im Spiele waren. Kurz daß, wenn es Sympathien für alles Edle und Große hatte, es nicht zauderte, alles das zu verdammen, was das Völkerrecht und die Gerechtigkeit verletzte. Ereignisse, die schwer vorherzusehen waren, sind eingetreten und haben in Italien die schon so schwierige Lage verwickelt. Meine Regierung hat in Uebereinstimmung mit ihren Verbündeten geglaubt, daß das beste Mittel, noch größere Gefahren zu beschwören, darin bestehe, das Prinzip der Nichtintervention anzuwenden, welche jedes Land zum Herrn seiner Geschicke macht, die Fragen lokalisirt, und verhindert, daß europäische Conflikte entstehen. Gewiß lasse Ich nicht außer Acht, daß dieses System die Inconvenienz hat, als scheine es viele ärgerliche Excesse zu begünstigen und die extremen Meinungen zu autorisiren. Die Einen würden vorziehen, daß Frankreich für alle Revolutionen Partei nehme, die Andern, daß es sich an die Spitze einer allgemeinen Reaction stelle. Ich werde Mich durch keine dieser entgegengesetzten Anregungen von Meinem Wege abbringen lassen. Es genügt für die Größe des Landes, sein Recht da aufrecht zu erhalten, wo es unbestreitbar, seine Ehre da zu vertheidigen, wo sie angegriffen ist, seine Unterstützung da zu leihen, wo sie zu Gunsten einer gerechten Sache angerufen wird. Auf diese Weise haben wir unser Recht aufrecht erhalten, indem wir die Abtretung Savoyens und Nizzas annehmen ließen. Diese Provinzen sind heute unwiderruflich mit Frankreich vereinigt. So hat unser Banner mit dem Großbritanniens vereinigt, lediglich um unsere Ehre im äußersten Orient zu rächen, siegreich auf den Mauern von Peking geweht, und das Kreuz als Sinnbild der christlichen Civilisation erhebt sich von Neuem in der Hauptstadt Chinas auf den seit länger als einem Jahrhundert geschlossenen Tempeln unserer Religion. So sind auch unsere Truppen im Namen der Humanität nach Syrien gegangen auf Grund einer europäischen Convention, die Christen gegen einen blinden Fanatismus zu schützen. Zu Rom habe Ich die Garnison vermehren zu müssen geglaubt, als die Sicherheit des heiligen Vaters bedroht schien. Nach Gaëta habe Ich in dem Augenblicke Meine Flotte gesandt, wo sie die letzte Zufluchtsstätte des Königs von Neapel sein zu sollen schien. Nachdem Ich sie 4 Monate daselbst gelassen, habe Ich sie zurückgezogen. Wie würdig auch der Sympathie ein so edel getragenes königliches Unglück war, die Gegenwart unserer Schiffe nöthigte uns, täglich von dem Systeme der Neutralität abzuweichen, welche Ich proklamirt hatte und gab irrigen Interpretationen Raum. Nun! Sie wissen es, man glaubt in der Politik wenig an einen rein uninteressirten Schritt. Dies ist die kurze Darlegung der allgemeinen Lage.

Mögen die Befürchtungen sich also zerstreuen und das Vertrauen sich befestigen! Warum sollen die commerciellen und industriellen Geschäfte nicht einen neuen Aufschwung nehmen? Mein fester Entschluß ist, in keinen Conflict Mich einzulassen, bei welchem die Sache Frankreichs nicht auf Recht und Gerechtigkeit ruht. Was haben wir alsdann also zu fürchten? Kann eine einzige und compacte Nation, welche 40 Millionen Seelen zählt, fürchten, sei es in Kämpfe gezogen zu werden, deren Zweck sie nicht billigen könnte, sei es durch irgend eine Drohung herausgefordert zu werden? Die erste Tugend eines Volkes ist, Vertrauen auf sich selbst zu haben und sich nicht durch eingebildete Beunruhigungen erschüttern zu lassen. Lassen Sie uns also der Zukunft mit Ruhe, so wie mit dem vollen Bewußtsein unserer Kraft und unserer loyalen Absichten entgegensehen. Ueberlassen wir uns ohne übertriebene vorgefaßte Meinungen der Entwickelung der Keime des Wohlstandes, welche die Vorsehung in unsere Hände gelegt hat.

Paris, 4. Februar, Morgens. Der heutige „Moniteur“ veröffentlicht ein Decret, durch welches die Sitzungen des Senats und des gesetzgebenden Körpers geregelt werden. Die Kommissionen, zusammengesetzt aus den Präsidenten und einem gewählten Mitgliede aus jedem Bureau, werden den Adreß-Antwurf redigiren.

Paris, 3. Februar. (H. N.) Das italienische Parlament wird Victor Emanuel zum Konige von Italien proclamiren und eine Anleihe von 500 Millionen zu Kriegsrüstungen votiren. Piemont wird Unterhandlungen mit Rom und Wien anknüpfen. Garibaldi, der dem Könige Victor Emanuel einen Besuch abgestattet hat, soll auf jeden Angriff auf Ungarn, so wie auf Venedig verzichtet haben.

Turin, 3. Februar. An den Grenzen der Abruzzen ist die Ruhe wieder hergestellt. Die Bauern zwingen die Aufständischen sich zu unterwerfen.

Aus **Gaëta** wird vom heutigen Tage gemeldet, daß das Feuer der Belagerer fortdauere, ohne bemerkenswerthe Nachtheile zu veranlassen. Der Platz hält sich reservirt und erwartet bessere Gelegenheit. Eine Bombe hat drei Kranke im Hospital verwundet. Das Geschwader vor Gaëta besteht aus 15 Schiffen, hat sich aber der Festung noch nicht genähert.

Frankfurt a. M., 4. Februar. Nach einem Telegramm der „Neuen Frankfurter Zeitung“ hat in Eßlingen gestern eine zahlreich besuchte Versammlung stattgefunden. In derselben wurde der Beitritt zum Nationalverein mit überwiegender Mehrheit empfohlen, nachdem zuvor für eine Reichsverfassung und für Berufung eines deutschen Parlaments votirt und ein Mißtrauensvotum gegen das Ministerium, sowie ein Protest gegen das Concordat einstimmig beschlossen war.

Kopenhagen, 2. Februar. (H N.) Bei der gestrigen Königl. Tafel, zu welcher die Mitglieder des Reichstages einge-

Eine Scene beim Eisgang des Rheines.

Die Zeitungen der Rheinprovinz sind gefüllt mit Schilderungen des diesjährigen Eisganges, der seit langen Jahren nicht in so gefährlicher Weise vor sich ging. Die Berichte enthalten entsetzliche Details über die Zerstörungen, welche die colossalen Eisschollen auf ihrem Alles verheerenden Zuge nach dem Meere anrichten, bringen aber auch viele hochherzige Handlungen edler Menschenfreunde und kühner Männer zur Kenntniß, von denen wir eine der neusten unsern Lesern nicht vorenthalten wollen.

In Folge der Eisstopfung bei Emmerich war in dem Dorfe Grietherbusch in der Nacht vom 28. auf den 29. Januar das Wasser zu einer nie gekannten Höhe gestiegen, und überragte, im Laufe des Morgens, den bekannten höchsten Pegelstand um 3′. Gegen Mitternacht setzte sich unter donnerähnlichem Getöse das Eis des alten Rheines in Bewegung, und von der Strömung getrieben, trat die mächtige Eisscholle desselben ihre verheerende Bahn an. Gegen 2 Uhr früh ertönten auf verschiedenen Stellen der Ortschaften anhaltende Hilferufe, die nach einiger Zeit, wo man das Licht eines Kahnes auf dem Wasserspiegel schimmern sah, wieder verstummten. Der Eindruck dieses Nothgeschreies war bei der Stille der Nacht, bei dem wahrnehmbaren Steigen des Wassers und den von den angrenzenden Dörfern zugleich ertönenden Nothsignalen ein so überwältigender, daß die Mannschaft des Deichlagers an der gegenüberliegenden Sägemühle zu Bienen mit ängstlicher Unruhe den Tag erwartete und beim Grauen desselben unwillkürlich die Wohnungen zu zählen begann, die doch aus dem Wasser noch hervorragten. Glücklicher Weise hatte die Scholle nur drei Häuser eingestürzt, deren Bewohner aus drohender Lebensgefahr gerettet wurden, war dann auf einen erhöhten Erdwall gerathen, wo sie bis zum anbrechenden Morgen haften blieb. Gegen 8 Uhr neuer Zuwachs des Wassers; und wiederum setzte sich die Scholle in Bewegung, um ihren geraden Lauf gegen eine, vom Deiche aus eine freie Ansicht darbietende Wohnung zu richten, die der Tagelöhner Küppers, ein Mann von 60 Jahren, mit zwei Töchtern, einem Schwiegersohn und zwei kleinen Enkeln bewohnte.

Dem alten Manne war die drohende Gefahr nicht entgangen; einsehend, daß er im vorderen Theile seines Hauses unrettbar verloren sei, flüchtete er mit seiner Familie auf den Heuboden des Hinterhauses. Bald hatte die Scholle das Haus erreicht, fährt mit unwiderstehlicher Kraft durch die Mauern in das Fachwerk bis zur Mitte des Hauses, daß die eichenen Querbalken zersplitternd in die Höhe fahren und der Dachstuhl krachend in die Fluth hinabsinkt. Bald ragt nur der nackte Schornstein und der Heuboden hervor, auf welchem sich die Familie befindet, die bei dem Einsturze des Hauses, durch einen augenscheinlichen Schutz der göttlichen Fürsehung, unverletzt geblieben war. Zu verschiedenen Malen kamen Nachen aus dem Dorfe, um sich der unglücklichen Familie zu nähern, wurden aber jedes Mal von der Fluth und von den Eismassen zurückgeworfen. Als der Führer des letzten Nachens nach angestrengten Versuchen der Familie zurief, es sei unmöglich, von dort aus heranzukommen, hörte man von der Unglücksstätte die Worte ertönen: „Nun, so müssen wir uns in Gottes Namen ergeben!“ Mehrere Augenzeugen versichern, das sei ein herzzerreißender Auftritt gewesen. Mittlerweile war es 10 Uhr geworden. Die Kunde von der gräßlichen Lage der Unglücklichen hatte eine Menge Zuschauer herbeigezogen, die in ohnmächtigen Beileidsbezeigungen ihr Mitgefühl für die unglückliche Familie zu erkennen gaben. Da traten unter der Menge fünf Schiffer auf, die als Führer eines Flosses an der Sägemühle verweilten und erklärten, die Rettung der Familie bis aufs äußerste versuchen zu wollen. Doch wie soll man den Nachen durch den starren breiten Eissaum bringen? Möglicher Weise ist weiter hinauf noch eine offene Stelle. Rasch wird ein Nachen mit 4 Pferden bespannt, eine Viertelstunde weit hinaufgeschleift, wo man denselben ins Wasser lassen konnte. Und nun begann die Mannschaft ihre gefährliche Fahrt. Bald war trotz der starken Strömung und der treibenden Eisschollen der das Haus einschließende Eissaum erreicht. Man hatte sich mit zwei Brettern versehen, um eine Verbindung zwischen den lose an einander stehenden Eisschollen herzustellen. Auf dieser schmalen, lebensgefährlichen Bahn gelang es den wackern Männern, jedes Mal ein Brett vorschiebend, das Haus zu erreichen und die Unglücklichen aus den Trümmern in den Nachen zu bringen. Mit der gespanntesten Aufmerksamkeit war die zahlreiche Menge am Ufer den Bewegungen der Männer gefolgt. In dem Momente, als der Letzte den Nachen bestieg, machte sich die Freude der Zuschauer in einem jubelnden Hurrah Luft, das man selbst in den nächsten Dörfern vernommen haben will, und wie im Triumphe begleitete man die gerettete Familie, die unter Thränen ans Ufer stieg, ins Pfarrhaus. Wir glauben, den Adel dieser hochherzigen That zu entweihen, wenn wir ein Wort des Lobes hinzusetzen. Nur ihre Namen wollen wir verdienter Maßen der Oeffentlichkeit übergeben. Es sind Steuermann Franz Voller, Schiffer Laurenz Voller, Schiffer Hermann Quadt aus Wesel, Schiffer Gerhard Boßmann aus Büderich, Arbeiter Hermann Albers aus Millingen.

laden waren, brachte der Präsident des Landsthings ein Hoch auf den König aus und sagte: Unter ernsten Verhältnissen bringt der Reichstag den Abschiedsgruß, aber wir wissen, daß ernste Verhältnisse Eintracht schaffen, wir erinnern daran, daß der König und das Vaterland eins ist; das Vaterland umfaßt Alle, ist Aller Eigenthum; erinnern wir daran, daß im freien Lande die Vaterlandsliebe stark und wachsam ist. Bei etwaigem Unfrieden wird sich's zeigen, daß die Vaterlandsliebe Stärke, Kraft und Ausdauer giebt, uns gegen fremde Gewalt und vor Unrecht zu wahren und Dänemarks alte Grenze zu behalten.

Der König antwortete, daß diese Worte eine ehrliche Antwort eines dänischen Mannes erfordern. Es scheine, man wolle dem Lande zu nahe treten, geschehe dieses, so würde er sich zu wehren wissen; er sei überzeugt, daß er und sein Volk alsdann wie Ein Mann zusammenhalten würden. Die Versammlung rief hierauf dem Könige ein lautes Ja! zu.

Landtags-Verhandlungen.

8. Sitzung des Abgeordneten-Hauses, vom 4. Februar.

Adreßdebatte. Die 8. Sitzung wird um 10¼ Uhr von dem Präsidenten Hrn. Dr. Simson eröffnet. Die Tribünen sind dicht besetzt. In der Hofloge befindet sich gleich zu Anfang der Prinz Friedrich Carl; in der Diplomatenloge Damen und Mitglieder des diplomat. Corps. Am Ministertische: die HH. von Auerswald, Graf Pückler, v. d. Heydt, v. Schleinitz, v. Patow, v. Bethmann-Hollweg, Graf Schwerin, v. Bernuth.

Zur Verstärkung der Gewerbecommission für den Entwurf Müller (Demmin) u. Reichenheim sind gewählt: Herrmann, Dr. Lette, Dunker (Berlin), Dr. Veit, Behrend (Danzig).

Herr Waldeck entschuldigt durch Krankheit sein Ausbleiben für heut und die nächsten Tage. Zu dem Adreßentwurf sind noch Amendements von Herrn v. Berg eingegangen: „Wir glauben, daß die Consolidirung eines geeinigten, vor Frankreich gesicherten und Deutschlands Machtstellung nicht bedrohenden Italiens mit den europäischen Interessen vereinbar ist. —

Die Vorfrage, ob eine Adresse überhaupt an S. M. den König gerichtet werden soll, wird bejaht; es soll eine General-, eine Specialdiscussion und dann eine Abstimmung über das Ganze stattfinden.

Vor der Generaldiscussion nimmt das Wort der Berichterstatter Hr. Dr. Beseler: Selten ist wohl eine politische Versammlung unter so ernsten Verhältnissen in eine Debatte eingetreten, als heute das Abgeordnetenhaus, indem es die Thronrede durch eine Adresse an S. M. den König debattirt. Der Tod des Monarchen und die Thronbesteigung seines Nachfolgers haben den Abgeordneten die Pflicht auferlegt, den Ausdruck der Trauer zu den Stufen des Thrones niederzulegen. Die Commission hat einen Entwurf ausgearbeitet, welchen sie für geeignet hält, den Gefühlen welche das Haus beseelt, Ausdruck zu geben. Es mag sein daß der Eine oder der Andere je nach seiner politischen Auffassung über einzelne Theile des Entwurfes anderer Meinung sein mag, aber der Grundton wird von einem Preuß. Abgeordnetenhause gewiß allgemeinen Anklang finden — es kann hier keinen andern geben — es ist der der Gefühle und Treue. Ueber den Ozean hin erstreckt sich eine Bewegung, welche das System des Bestehenden umzustürzen droht. Dort sind sociale Fragen von nicht geringen Dimensionen aufgeworfen, und von nicht geringen Dimensionen ist die Bewegung, welche das europäische Staatensystem, die völkerrechtlichen Anordnungen des Wiener Congresses in Frage stellt; und wie diese völkerrechtlichen Satzungen schon im Einzelnen, so werden sie bald im Ganzen ihre Probe zu bestehen haben. Es ist nicht meine Aufgabe zu untersuchen, welches die tiefen Gründe der europäischen Bewegung sind; sie werden von Verschiedenen in verschiedenen Momenten gesucht — die Einen suchen sie in der rastlosen Bewegung der Umsturz-Partei, Andere in der Mißregierung mancher Staaten, noch Andere in dem Verhältniß der europäischen Mächte zu einander, auch in dem Verschulden der Völker. Es mag von allen diesen Gründen etwas zu der gegenwärtigen Bewegung beigetragen haben: für mich giebt es nur den einen Grund: Es sind, meine ich, nationale Kräfte im Fluß begriffen, welche längere Zeit gebunden, in Fesseln geschlagen waren. Es zeigt sich gleichzeitig daß diese Fesseln nachgelassen haben, daß sie nicht mehr die früheren Dienste leisten. Hieraus muß man folgern, daß zwar diese Bewegung gehemmt, geleitet werden kann, daß sie aber schwer zu unterdrücken ist. Es zeigt sich ferner die merkwürdige Erscheinung, daß durch die Metternich'sche Politik diese Bewegung so große Dimensionen angenommen hat. Preußen ist durch diese Bewegung nicht ergriffen. Für Preußen ist es eine nothwendige Aufgabe, die Verhältnisse zu überschauen, damit es nicht unvorbereitet durch die Ereignisse überrascht werde. Es ist nothwendig, daß die Leiter des Staats die Stärke und die Hülfsmittel der Gegner wie deren Schwächen genau kennen; daß sie das Ziel ihrer politischen Mission fest im Auge halten. Die Thronrede enthält inhaltsschwere Mittheilungen über die innern und auswärtigen Angelegenheiten. Einzelne Gegenstände der innern Politik bleiben ohne eingehende Berathung vorbehalten. Bei der gegenwärtigen Weltlage ist es für Preußen nothwendig, im Innern befriedigende Zustände herbeizuführen und es ist gerade jetzt die Pflicht der Landesvertretung, dahin zu wirken; daß wo Schäden in der inneren Verwaltung aufgedeckt sind, die bessernde Hand an deren Heilung zu legen. Wollte Gott, daß auch die Schäden Deutschlands mit so einfachen und verfassungsmäßigen Mitteln geregelt werden könnten. (Bravo!) Es in dem Entwurf der Verkehrsmittel gedacht und man hat dabei vorzugsweise an die Elbe gedacht, deren Schifffahrt in unverträglicher Weise mit Abgaben belastet ist. (Bravo!) Wir haben mit Befriedigung des Vertrages mit Frankreich gedacht, wir halten ihn wichtig nicht blos in staatswirthschaftlicher Bedeutung, sondern weil er Gewähr für die Beziehungen zu Frankreich giebt. Was die auswärtigen Angelegenheiten betrifft, so will ich den Debatten nicht vorgreifen, die Commission ist eingedenk geblieben, daß es sich um eine Adresse handelt, welche an die Krone gerichtet ist, also nur in Ausdrücken der schuldigen Ehrerbietung; der freien Debatte wird es überlassen sein, die Motive und Ansichten unbefangen zu erörtern. Es ist in der Adresse nur aufgenommen, was in der Thronrede berührt worden — die Adresse konnte nicht schließen ohne das Gelübde der Treue und Opferbereitschaft. (Bravo!)

Herr von Roon ist eingetreten. In der Diplomatenlage folgt der General de Lamarmora den Debatten mit großem Interesse.

Der Staatsminister von Auerswald. Die Regierung wird Gelegenheit haben, sich über thatsächliche Momente zu äußern und ihren Standpunkt klar darzulegen: da die Adresse die Bestimmung hat, den Gefühlen des Landes Ausdruck zu geben, so wird die Regierung eine große Zurückhaltung beobachten müssen. Es werden Abstimmungen statthaben, welche mehr oder weniger das Vertrauen oder Mißtrauen, die Billigung oder Mißbilligung des Verfahrens der Regierung ausdrücken. Die Regierung wird nicht das Gewicht ihrer Stimmen in die Wagschaalen legen; sie wird es vorziehen, sich bei den Abstimmungen der Abgaben ihrer Stimmen zu enthalten.

Graf Kanitz. Es ist bisher bei uns nicht Gebrauch gewesen, auf die Thronrede mit einer Adresse zu antworten, wir können aber zugeben, daß nach den Ereignissen am Thron es angemessen sei, Gefühle der Ergebenheit und Treue auszusprechen, und wir billigen daher die Ausdrücke des Schmerzes und im Ganzen auch die der Zustimmung in des Adresse. Aber diese enthält auch Manches, dem wir (die Linke des Hauses) nicht zustimmen können. Der Redner verliest nun die Abänderungsanträge v. Blankenburgs und erklärt, daß Einzelnem in der Adresse er nicht zustimmen könne, weil es im Widerspruch stehe mit seinem Gewissen. Die Adresse enthält jedenfalls Manches, was in ihr fehlen und Anderes, was in anderer Weise ausgedrückt sein könnte. Wir können nicht billigen, daß ein Druck auf das Ministerium geübt werde, weil dieser auch die Krone treffe, wodurch der Schwerpunkt der Regierung in die zufällige Majorität dieses Hauses verlegt würde. Wie aber füher die Räthe der Krone die Prärogative derselben vertreten, so hoffe er, daß auch die gegenwärtigen Minister ein Gleiches thun werden. Einzelnes betreffend, so sei die Grundsteuerfrage eine solche, die ein altes Gemäuer bilde, welches einfach umzustürzen, weder weise noch gerecht wäre. (Lachen rechts!) Eine Lösung derselben sei nöthig, aber diese dürfe nur ohne Verletzung des Rechts erfolgen. Bezüglich der Machtstellung Preußens, so wünschen auch wir dieselbe in Deutschland und in Europa, aber die darauf bezüglichen Worte der Adresse vermögen wir nicht zu billigen. Wenn daher von unserer Seite nicht gegen die Adresse gestimmt wird, so wird das durch unsere Anschauung von derselben seinen bestimmten Sinn haben.

v. Rosenberg-Lipinsky. Im Wesentlichen Vielem des Vorredners mich anschließend, füge ich zunächst hinzu, daß die Adresse mir an einer Leidenschaftlichkeit zu leiden scheint, die dem gegenwärtigen Ministerium nicht angenehm sein könnte. Auch dürfte es nicht überflüssig seln, daß die Entwickelung der Geschichte der Art vor sich gehe, daß auf einen Minister Graf Schwerin I. oder Patow I. nie ein Schwerin II. oder Patow II. folge. Wenn nun auch zugegeben werden könne, daß unter dem jetzigen Ministerium Vieles sich gebessert habe (Bravo rechts!), so folge aber daraus, daß es nicht gut sei, demselben durch den vorliegenden Entwurf Schwierigkeiten zu bereiten. Dieser Entwurf sage dem Einen zu viel, dem Andern zu wenig. Er, der Redner, könne Vielem in der Adresse nicht zustimmen, weil es ihm mit der Verfassung im Widerspruch zu stehen scheine. Besonders zu verwerfen seien die Hindeutungen in der Adresse, welche ein deutsches Parlament als wünschenswerth erkennen lasse, weil nicht ein solches, sondern preußischer Geist und, wenn es nöthig, preußisches Schwerdt für Deutschland besser wirken könne und würde. Hüte man sich vor einem Liberalismus, der nicht erhält, sondern zerstört; ich schließe mich einem Liberalismus an, der conservativ ist, und wünsche, daß die gegenwärtigen Räthe der Krone in gleichem Geiste dem Adreßentwurf gegenüberstehen mögen.

Freiherr v. Zedlitz. Bei aller Anerkennung der Geschicklichkeit, mit welcher diese Adresse entworfen, müsse er doch gegen den Entwurf sich aussprechen; er mangelt der Deutlichkeit und Bestimmtheit.

v. Krosigk. Als ich den langersehnten Adreßentwurf endlich in die Hände bekam und ihn las, fand ich, daß er ein recht theurer sei. Außerdem könne er einer Adresse nicht zustimmen, in welcher ein Satz sei, wie der über die Beamten. In Betreff der Armeereorganisation bezweifle er, daß dem Hause das Recht zustehe, eine Maßregel anzugreifen, welche im ganzen Lande mit ungetheiltem Beifalle aufgenommen worden ist. (Oho!) Meine Herren, das werden Sie doch nicht bezweifeln wollen? (O ja! Heiterkeit!) Gegen Ende der Adresse sei noch ein guter Rath enthalten, der ganz unnütz; — lieber gar keine Adresse, als eine solche.

H. Burghardt spricht sich für die Adresse aus; er vertheidigt sie, was die Stelle von der Einheit in der Verwaltung betrifft, gegen die von den Conservativen gemachten Angriffe. Es falle ihm nicht ein, der Krone die Ansicht der Majorität aufzudrängen und sie darin zu binden, aber es sei Pflicht der Krone, die Wahrheit zu sagen: Unsere Regierung will, daß die politische Ueberzeugung der Beamten nicht zu verkümmern sei, — Ihre (zu den Conservativen sprechend) wollte das nicht —, und fragen Sie Europa, so wird Ihnen Europa antworten, daß Ihre Regierung der Integrität der Beamten keinen Vorschub geleistet hat. (Bravo.) Es ist leicht begreiflich, daß von conservativer Seite her ein Systemwechsel geleugnet wird — und die von dieser Seite gestellten Amendements geben ein Zeichen dafür. Wir haben alle diese Zusätze unterlassen, weil der Thron die nationalste Seite unserer Institutionen ist. (Bravo!) Ein Systemwechsel ist eingetreten, dies von hoher Stelle gefallene Wort, das an die Glanzperiode Steins erinnert, ist ein Beweis dafür. Der Aufgabe, daß die Regierungsansichten im Lande herrschend werden, wird jetzt nur mit Einschränkungen entsprochen. Es ist nothwendig, daß die Regierung sich mit geeigneten Organen umgebe, sie hat dies bis jetzt nicht überall gethan. Mit Rücksicht auf die bevorstehenden Wahlen ist eine Abänderung dieses Uebelstandes unabweislich. Es kann eine Zeit kommen, wo die Regierung wünschen wird, daß der Strom der Begeisterung recht breit, recht ruhig fließe.

v. Berg. Indem ich beabsichtige, für die Adresse zu sprechen, erkenne ich zunächst, daß es nöthig sei, von dem Grundsatze auszugehen, daß zwischen uns Wahrheit sei. Hiernach ist mir es nicht begreiflich, daß in einer Adresse nicht ausgedrückt werden dürfe, was als die dringendsten Wünsche des Volkes nicht zu verkennen sei. So bekenne ich in Bezug auf die inneren Fragen die Nothwendigkeit, Beamte, welche sich als Träger und Förderer der Reaction herausgestellt, in einem zum Theil entgegengesetzten System nicht ferner wirksam sein zu lassen, weil sie dieses nicht fördern können. Eine Erbschaft der vorigen Regierung in anderem Sinne zu übernehmen, empfehle sich nicht, da sonst auch die Früchte bedenklich sein müßten.

Die auswärtige Politik betreffen, so werde immer eine große Frage für uns an die Reihe kommen, wenn Oesterreichs Krisis zu seinem Nachtheile auslaufe. Es sei die Frage, ob Deutschland mit Oesterreich über diese Krisis hinauskommen, oder ob wir es den Conservativen überlassen sollen, Oesterreich zu folgen. Die Adresse fordere zum Ausbau der deutschen Verfassung auf, und zwar im Sinne deutscher Machtstellung; sie fordere wahrlich nicht zu viel. Deutschland fordere eine gemeinschaftliche Nationalität, es werde ihm daher förderlich sein, auch eine gemeinschaftliche Verfassung zu haben. Die Ehre der deutschen Nation, stehe den Abgeordneten wohl an, und durch patriotische Worte patriotisches Gefühl zu heben, sei ein friedliches Werk der Adresse, und friedlich sei die Adresse, wie — ein ruhiger Bürger. Die beste Deckung Deutschlands werde aber in der rechten Stunde der Hieb sein (Bravo!)

v. Prittwitz. (Die Bänke des Hauses leeren sich; es ist Mittag, und zweistündiges aufmerksames Zuhören haben eine gewisse Abspannung hervorgebracht) erklärt, daß er und seine Freunde sehr gut wissen, was sie wollen; die Adresse sei mattherzig, die Ausführung des Abgeordneten Burghardt nicht zutreffend, dagegen könne man den Amendements der Herren v. Vincke und Behrend zustimmen.

Hr. Mathis (Barnim) tritt dem Vorwurfe des Vorredners entgegen, daß der Entwurf da mattherzig und kühl sei, wo sie von patriotischer Wärme durchdrungen sein sollte. Vor Kurzem habe der Herr Vorredner noch das schöne Wort gesprochen, daß die Stimmungen in den Parteien so gewachsen, daß jetzt überall nur Einheit in den royalistischen Gesinnungen herrsche. Um so mehr habe es heute überrascht, daß der Herr Vorredner die Commission verdächtigen wolle.

Hr. Stablewsky tadelt es, daß in dem Entwurfe der Polen nicht gedacht ist; spricht sein Erstaunen aus, wie der Minister des Innern den Unterthanen das Recht absprechen konnte, aus internationalen Verträgen Rechte abzuleiten. Die ganze schwer verständliche Rede ist gegen die Ansichten des Ministers des Innern gerichtet; er wünscht aus dem Innersten seiner und der Polen Seele das Zustandekommen der deutschen Einheit. In Bezug auf die Nationalitäten führt der Redner die Behauptung aus, die Nationalitäten seien nicht ein Werk der Menschen, sondern ein Werk Gottes. Die Stimme Europas wird sich für uns erheben, unsere Sache wird siegen durch die Stimme der freien Menschen. Die Sache der Deutschen in Dänemark ist wie die unsrige, mit dem Unterschiede, daß die Deutschen in Dänemark eine Macht gefunden, die sich ihrer annimmt und daß wir einer solchen Stütze entbehren, aber unsere Rechte werden zur Geltung kommen, die polnische Frage wird eine Frage des Rechts werden, nicht eine von Unruhestiftern.

Der Minister des Innern, Graf Schwerin. Die Regierung habe sich vorgenommen, sich an der allgemeinen Discussion nicht zu betheiligen, da aber Zweifel ausgesprochen worden sind, ob das von dem Vorredner und seinen Freunden (Polen) gestellte Amendement Unterstützung im Hause und bei der Regierung finden wird, so fühle ich mich verpflichtet, den Bemerkungen des Vorredners einige Bemerkungen entgegenzusetzen. Ich bedaure, daß ich wiederum mir das Mißfallen dieser Herren werde zuziehen müssen; so lange sie aber nicht als einzelne Mitglieder des preußischen Abgeordnetenhauses, sondern als Vertreter des Polonismus dem Staate gegenüber auftreten, so lange werden sie es sich gefallen lassen müssen, wenn ich das, was ich gegen den Polonismus zu sagen habe, an Ihre Adresse richte. (Sehr gut!) Seien Sie versichert, daß die Regierung an ihrem Platze sein wird, ob sie, wie Sie es in Ihren Zeitungen sagen, dieselbe im kleinen oder im großen Kriege angreifen. Es ist nicht in der Gottesordnung, daß 600,000 Deutsche, welche mit 700,000 Polen zusammenwohnen, dem Zustandekommen eines polnischen Reiches geopfert werden. Die Herren berufen sich zunächst auf die Verträge. Ich behaupte, daß nicht internationale Verträge, sondern die Gesetze des Landes die Rechte der Unterthanen bestimmen. Der Behauptung, daß wir dadurch die contrahirenden Mächte aufforderten, das Richteramt in dem Streite in Anspruch zu nehmen, trete ich mit der Erklärung entgegen, daß nach Art. II. dieser Verträge das Großherzogthum Posen dem König von Preußen en toute souveraineté et propriété gehört und daß die Regierung mit Entschiedenheit jeden fremden Einspruch zurückzuweisen wissen werde. (Bravo!) Was in den Wiener Verträgen versprochen, ist gehalten, und Sie haben keinen Grund, sich zu beklagen. Was hat es nun zu bedeuten, wenn man sich auf die Worte, welche der Kaiser Alexander in Warschau gesprochen, beruft? Er hat gesprochen, wie er es den russischen Verhältnissen angemessen fand und der König von Preußen, wie es ihm für die preußischen Zustände convenable schien. Sie berufen sich auf das Besitzergreifungspatent von 1815 — ja da fühle ich mich doch verpflichtet, einen Punkt zu berühren, den ich gern übergangen hätte, aber Sie zwingen mich dazu. Das Besitzergreifungspatent, wie jede andere Königliche Ansprache, hat die eine Voraussetzung zum Grunde, daß die darin zugesicherten Rechte treuen Unterthanen verliehen werden. (Bravo!) Meine Herren, erinnern Sie sich der Vorgänge 1830 und 1848! Hat da nicht deutsches Blut Ihre Provinz Posen wieder erobert, und Sie glauben, daß eine preußische Regierung es verantworten könnte, Ihnen jetzt noch außerordentliche Rechte einzuräumen? Außerdem haben sich seit 1815 auch die Verhältnisse geändert. Sehen Sie die heutigen Culturzustände in der Provinz und vergleichen Sie dieselben mit denjenigen im Jahre 1815 und Sie werden alle Ursache haben, die Segnungen des preußischen Scepters nicht zu unterschätzen. Heut' ist die Proprinz ein blühender Garten und wie sah die Provinz im Jahre 1815 aus? — Auch über Verletzung zugesagter Rechte haben sich die Polen nicht zu beklagen. Nehmen Sie nicht Theil an der Verfassung, und können Sie Ihre Sprache nicht brauchen? (Sechszehn Polen: nein!) Die polnische Sprache soll neben der deutschen gebraucht werden. (Oho!)

Der Präsident. Ich bitte um Ruhe.

Der Minister des Innern. Das ist nicht die richtige Art, der Regierung zu antworten, dazu ist die Tribüne, wo ein freies Wort eine freie Entgegnung erfahren kann. Sie mögen über meine Interpretation anderer Meinung sein, wenn aber der Sprachenstreit zu einem Agitationsmittel gebraucht wird, so wird sich dem die Regierung mit Entschiedenheit widersetzen. (Bravo!) Die Regierung verspricht Recht und Gerechtigkeit, sie wird sich aber von ihren mit Consequenz verfolgten Wegen durch nichts abtreiben lassen.

Reichensperger (Köln). Der Redner weist erst die Bedeutung einer Adresse nach und spricht dann die Ueberzeugung aus, daß die Vertreter der Staatsregierung gegenüber der Adresse sich vollständig aussprechen werden. Wenn in ihr also auf die Entfernung reactionärer Beamten hingewiesen werde, dann könne den der Adresse Zustimmenden es nicht auffallen, wenn die Staatsregierung ihre Antwort nicht dahin formulire, z. B. einen dem Hause unangenehmen Oberpräsidenten an dem Arm aus seiner Stellung zu führen. (Gelächter!) In der deutschen Frage sei an das Wort des hochseligen Königs zu erinnern, das er zu einer Zeit sprach, als die Wogen in Deutschland noch ziemlich hoch gingen: „Vergessen Sie nicht, daß es in Deutschland berechtigte Fürsten giebt!“ Hoffentlich wird Preußen keine sardinische Politik mit französischer Obervormundschaft treiben. Wenn nun auch zugegeben werden könne, daß Oesterreich viele Fehler begangen, so dürfe dennoch nicht gebilligt werden, ihnen gegenüber dem Rechte der Nationalitäten eine Ausdehnung zu geben, die nichts als Verletzung des Rechts überhaupt sein müßte. Erinnere man sich, daß die Aufgabe der Civilisation weit mehr die sei, die Nationalitäten zu versöhnen, als jede ihrer Forderungen zu befriedigen. In diesem Sinne glaube er, der Redner, sich der Hoffnung hingeben zu können, daß, die eigene Autorität zu wahren, bei uns stets mit dem Grundsatze Hand in Hand gehen werde, das Recht nach keiner Seite hin zu verletzen. (Bravo! links.)

v. Bentkowski. Der Herr Minister beharrt auf seinen Doctrinen, und seine Auslegung der Worte: Eure Sprache soll neben der deutschen Sprache u. s. w. ist eine in der That befremdende. — Hat die polnische Sprache wirklich nicht mehr Rechte, als die chinesische? Der Redner bringt nun alle durch die Zeitungen schon bekannten Beschwerden in Bezng auf die Sprache vor, wirft den statistischen Nachrichten Ungenauigkeiten vor; in die Rubrik Deutsche werde alles eingetragen, was deutsch spreche, nur die Bauern, die kein Wort deutsch verstehen, kämen in die Rubrik Polen. Nicht wir sind die Agitatoren, sondern diejenigen, welche die Gesetze mit Füßen treten. (Oho!)

Herr v. Sänger, eine deutsche Stimme aus der Provinz Posen, vertheidigt den Minister gegen die Polen. Es sei unwürdig eines preußischen Abgeordneten, bei inneren Fragen auf den Einfluß des Auslandes zu provociren. Ein solcher Abgeordneter müsse von hier entfernt werden.

Der Präsident. Das wäre auch nicht geduldet worden, wenn der Redner sich so ausgesprochen hätte und werde Herrn Sänger es schwer fallen, dies nachzuweisen. (Polen: ja! ja!)

Herr Rohden — zur Geschäftsordnung: Nachdem die Polen in der Generaldiscussion ihr Amendement bereits vertheidigt, verzichte er auf das Wort und trage auf Schluß der Debatte an.

Der Präsident glaubt nicht, daß man die Grenzen der Discussion so eng ziehen müsse — Hr. v. Niegolewski und Hr. v. Schleinitz verzichten auf das Wort, die Generaldiscussion ist daher geschlossen; es nimmt das Wort der Berichterstatter Hr. Beseler. Derselbe erklärt, daß das Princip der Nationalitäten von ihm nicht in dem Sinne aufgefaßt werde, wie auch er es mit Hrn. Reichensperger als zu weit gehend erkenne; wie aber Oesterreich das Recht der deutschen Nation auffasse, daran erinnere die Schlacht am weißen Berge (Bravo!) Der Redner geht dann auf die Ausstellungen ein, denen gegenüber er das von dem Ministertische Geäußerte als ihm mit der Seele gesprochen bezeichnen könne, und fordert dann die Polen auf, nachzuweisen, wenn es ihnen möglich sei, daß die Preuß. Regierung internationale Vorträge und mit ihnen anerkannte Rechte der Polen verletzt habe, und dann wenn ihnen dies gelungen, die Intervention der garantirenden Mächte anzurufen; aber das sei bisher unmöglich gewesen und werde es auch ferner bleiben (Bravo!) Wenn die Polen sich mit den Deutschen in Dänemark vergleichen, so mögen sie nicht vergessen, daß die Wirthschaft in Schleswig mit den geordneten Zuständen in der Provinz Posen keinen Vergleich verträgt.

Schluß der Sitzung 2 Uhr. Nächste Sitzung den 5. Februar 10 Uhr Vormittag.

Es sind folgende Amendements eingegangen:

I. Freiherr v. Reibnitz (conservativ) im 4. Alinea des Adreß-Entwurfs hinter den Worten: „die Verfassung und die Gesetze des Landes zu schirmen und“ einzuschalten: „ohne mit der Vergangenheit zu brechen —“ der Antrag ist unterstützt durch 31 Mitglieder.

II. Graf v. Pückler (conservativ) im 4. Alinea den 2. Satz von „Wie wir demzufolge mit freudiger Zustimmung“ bis „ihre volle und aufrichtige Unterstützung darbieten“ zu streichen und an dessen Stelle zu setzen: „Die Männer, mit welchen Eure Königs Majestät sich zu diesem großen Ziele zu umgeben für angemessen erachten, dürfen sich in dessen Erstrebung stets unserer treuen Unterstützung versichert halten.“ Der Antrag ist von 30 Mitgliedern unterstützt.

III. Freiherr v. Vincke (Hagen) und Genossen. Zum Alinea 12 des Adreß-Entwurfs hinter den Worten: „für die erste Aufgabe Ihrer deutschen, Ihrer europäischen Politik erklärt haben“ den Zusatz anzufügen: „der fortschreitenden Consolidirung Italiens entgegen zu treten, erachten wir weder im preußischen noch im deutschen Interesse.“ Der Antrag ist von 55 Mitgliedern unterstützt. (Dieses letztere Amendement dürfte, da sich auch viele Mitglieder der Fraction Mathis günstig darüber aussprechen, Hoffnung auf Annahme im Plenum finden.)

* Zu Anfang der heutigen Sitzung hat der Abg. v. Ammon folgenden Antrag eingebracht: „Die Erwartung auszusprechen, die Staats-Regierung werde anerkennen, daß die Befugniß, Strafbefehle bis zu einer Geldbuße von 100 Thlr. und bis zu 4wöchentl. Gefängnisse zu erlassen und zu vollstrecken, lediglich den Bezirksregierungen und nicht den, denselben untergeordneten Behörden zustehe und demgemäß werde die Staatsregierung die diesem Grundsatze widersprechenden administrativen Verfügungen schleunig aufheben.“

Der Antrag ist von 36 Mitgl. der Fraktion Vincke unterstützt.

Deutschland.

Berlin, 6. Februar. Nach einem hier eingegangenen Berichte aus Canton vom 13. December v. J. war Sr. Majestät Transportschiff „Elbe“ am 24. November v. J. wohlbehalten in Nangasaki eingetroffen.

— Das „Communal-Blatt“ ist heute nicht erschienen; statt dessen eine „Erklärung der verantwortlichen Redaktion“, daß sie in Folge der Beschlüsse der Stadtverordneten-Versammlung in der Sitzung vom 31. Januar, betreffend die Kautionsbestellung, das Kommunalblatt auf so lange suspendiren müsse, bis weitere Beschlüsse der städtischen Behörden die Fortsetzung innerhalb der landesgesetzlichen Bestimmungen ermöglicht haben werden.

England.

London, 2. Februar. Die „Morning Post“ behauptet in ihrem ersten Leitartikel, man könne ganz sicher sein, daß die europäischen Mächte keinen neuen Vertrag zur Verlängerung der französischen Occupation Syriens schließen, daß also die französischen Truppen im Frühjahr aus Syrien abziehen würden. Die Türkei selbst, und nicht die französische Expeditions-Armee habe den Drusenaufstand niedergeschlagen und bestraft; die Türkei allein sei auch im Stande, die Ruhe in Syrien aufrecht zu halten. Schließlich wird Frankreich ermahnt, nicht Rußland in die Hände zu arbeiten.

— Der englische Dampfer „Esperance“ hat am 4. Dezember ein Negerschiff von New-York, „Clara Windsor“, mit 720 Schwarzen an Bord, gekapert. Die Prise wurde nach Ascension gebracht, und das Schiff, nachdem man die Sklaven ans Land gesetzt, nach Sierra Leone geführt, um dort verkauft zu werden. Die Sklaven waren per Kopf zu 60 Dollars an der afrikanischen Küste bezahlt worden, und man hatte gehofft, sie in Cuba zu je 600 Dollars verkaufen zu können.

— Wie man dem „Moniteur de l'Armee“ von James Town schreibt, sind seit einem Monat Truppen aller Waffengattungen von London in St. Helena eingetroffen, um an den Befestigungen dieser Insel zu arbeiten und die Besatzung auf derselben zu verstärken. Die neuen Werke, welche die englische Regierung auf St. Helena aufführen läßt, scheinen sehr bedeutend zu werden. Die von Frankreich unternommenen Arbeiten, die Herstellung der Wohnung und des Grabes Napoleons I. betreffend, sind nun ganz vollendet, und die mit der Leitung dieser Arbeiten beauftragten Genie-Offiziere nach Frankreich abgereist.

— John Richardson, Mitglied des Londoner Gemeinderaths, hat vor längerer Zeit den Antrag angekündigt, daß Garibaldi das Ehrenbürgerrecht der City erhalte. Er hat sich an den General mit der Anfrage gewandt, ob er dasselbe annehmen werde, worauf Garibaldi Folgendes antwortete:

Caprera, 21. Januar 1861.

Mein Herr! Es ist mein Wunsch, eine Reise nach England zu unternehmen, um Ihrem edelmüthigen Volke für die moralische und materielle Theilnahme, die es Italien zu Theil werden ließ, persönlich zu danken; doch ist es mir in diesem Augenblicke unmöglich, den Zeitpunkt zu bestimmen, in dem ich dem Wunsche meines Herzens nachkommen kann. Einstweilen gestatten Sie mir, Ihnen für den beabsichtigten Antrag, den ich von Herzen gutheiße, zu danken. Ihr rc.

Frankreich.

Paris, 2. Februar. Viceadmiral Le Barbier de Tinan geht am Montag wieder nach Toulon zurück. Der Marineminister gab ihm vor einigen Tagen ein großes Diner, und der Kaiser gestern in einer Audienz neue Instructionen. Sein Geschwader wird vollständig auf Kriegsfuß gesetzt und soll am 1. März zur See gehen. Wohin? ist vorläufig noch nicht bekannt. — Der Schifffahrts-Vertrag mit England kommt wieder zur Sprache. Der Kaiser soll darauf einzugehen gesonnen sein, und die Anwesenheit des Herrn Lindsay hätte darauf Bezug. — Die Tabakssteuer wirft ganz bedeutende Summen ab; die Consumtion hat seit der Preis-Erhöhung nicht abgenommen, und der Ertrag dieses Jahres beläuft sich auf nahe an 186 Millionen, wovon ungefähr 130—140 Millionen reiner Profit sind. Man hofft dadurch den durch den Handelsvertrag entstandenen Ausfall vollkommen zu decken.

— Die „Union“ schreibt: „Ein einiges Italien ist eine Drohung für Frankreich; man darf nicht müde werden, es zu wiederholen. Wenn dieser neue Staat stark ist, wird er unser Feind, wenn schwach, der Vasall unserer Feinde sein; ob wir ihn furchtbar oder kraftlos sehen werden, wir werden ihn angreifen und bekämpfen müssen. Ein einiges Italien mit Häfen wie Venedig, Messina, Neapel, Livorno, Genua, mit Sicilien und Sardinien, wird, wenn nicht Herr des Mittelmeeres, doch wenigstens das Hinderniß sein, welches uns eines Tages von Algier, Griechenland, dem Orient, von allen unseren Einflüssen und Pflichten trennen wird. Andererseits bietet uns ein getheiltes Italien eine werthvolle und gefahrlose Nachbarschaft. Wir können die gegenseitige Freiheit des Königs von Neapel und des Königs von Sardinien, der Lombardei und Venedigs, der Herzogthümer und Roms verbürgen, den Frieden und das Gleichgewicht dort aufrecht erhalten, ohne etwas von ihnen fürchten zu müssen. Stark genug, uns beizustehen, werden diese Staaten zu schwach sein, uns zu schaden.“ Auf diesem Wege gelangt die „Union“ schließlich zu der Erklärung: „Die Einheit Italiens würde eine furchtbare Bresche der hundertjährigen Politik, sie würde die Vernichtung der dauerndsten Interessen Frankreichs sein“ Diese Aeußerung eines französischen Blattes möchte gewissen Staatsmännern zur Beachtung zu empfehlen sein.

— Das Lager von Chalons wird Anfangs März eröffnet und von 60,000 Mann unter dem Befehle des Marschalls Mac Mahon bezogen werden.

Danzig, den 4. Februar.

* [Gerichtsverhandlungen.] Unter den am 4. Februar vor der Criminaldeputation des hiesigen Gerichts verhandelten Sachen waren zwei geeignet, allgemeines Interesse zu erregen. Der Schulze Weigle und der Schöppe Reiter zu Gr. Sukcyn, zwei bereits bejahrte und völlig unbescholtene Männer, waren angeklagt, Sachen, welche sie in amtlicher Eigenschaft empfangen, unterschlagen zu haben, auf welches Vergehen nach § 324 des Str. G.-B. mindestens eine Strafe von 6 Monaten Gefängniß und Untersagung der Ausübung der Ehrenrechte folgen muß, da das Gesetz die Berücksichtigung mildernder Umstände ausgeschlossen hat. Die Angeklagten waren nämlich durch die hiesige Königl. Regierung angewiesen, aus der Forst zwei Klafter Reisig zu einem um 4 Sgr. 9 Pf. ermäßigten Preis an Ortsarme zu liefern. Diese hatten das Holz nicht in Empfang nehmen können, weil sie zur Zahlung des Fuhr- und Schlägerlohns nicht im Stande gewesen waren. Statt nun das Holz dem Forstfiscus wieder zur Disposition zu stellen, hatte jeder der Angeklagten ein Klafter für sich genommen und der Dorfskasse den verauslagten, aber nur mit Rücksicht auf die Armuth der ursprünglichen Empfänger, ermäßigten Preis erstattet. Sie hatten somit einen widerrechtlichen Gewinn von je 4 Sgr. 9 Pf. gezogen. Die Angeklagten hatten diese Thatsachen schon in einem früheren Audienztermine eingeräumt, sich aber damit entschuldigt, daß sie ihre Handlungsweise für eine widerrechtliche nicht erachtet hätten, da das Holz doch einmal zu dem ermäßigten Preise geliefert gewesen sei und der eigentliche Zweck trotz ihres Versuches nicht habe erreicht werden können. Der Gerichtshof hatte in dem früheren Audienztermine sich von der Schuld der Angeklagten nicht überzeugen können, vielmehr noch eine Beweisaufnahme darüber angeordnet, ob früher schon ähnliche Fälle vorgekommen seien, aus deren Behandlung die Angeklagten die Rechtswidrigkeit ihres Verfahrens hätten entnehmen müssen. Die Beweisaufnahme fiel in sofern zu ihren Gunsten aus, als festgestellt wurde, daß sich ähnliche Fälle noch nicht ereignet haben. Der Herr Staatsanwalt machte zwar geltend, daß die Angeklagten durch dies Resultat des Beweises keineswegs entlastet, daß sie vielmehr nur dann entschuldigt werden würden, wenn eine allgemeine und offene praktische Behandlung ähnlicher Fälle in der von den Angeklagten jetzt beliebten Weise nachgewiesen wäre, und beantragte gegen jeden derselben 6 Monate Gefängniß und Untersagung der Ehrenrechte auf ein Jahr. Der Gerichtshof sprach die Angeklagten, welche von Herrn Rechtsanwalt Poschmann vertheidigt wurden, indeß frei, weil nicht anzunehmen sei, daß dieselben sich des Strafbaren ihrer Handlungsweise bewußt gewesen und daß sie bei klarer Einsicht der Widerrechtlichkeit ihres Verfahrens um eines Gewinnes von 4 Sgr. 9 Pf. sich zu demselben herbeigelassen haben würden. —

Die unverehelichte Anna Maria Witt hatte sich früher mit dem jetzigen Schutzmann Ilge verheirathet, war aber nur von einem deutsch-katholischen Geistlichen getraut worden. Nachdem ihnen ein Kind geboren war, hatte rc. Ilge den Gesetzen gemäß, die Ehe mit der Witt nur als Concubinat betrachtet und sich anderweitig verehelicht. Am 6. Dezember pr. hatte sich die Witt zu den Ilge'schen Eheleuten begeben, um ihrem Kinde ein Paar Strümpfe zu schenken. Bei dieser Gelegenheit war es zum Streit gekommen, der das von einer Zeugin bekundete Resultat hatte, daß die Witt rückwärts zur Thür hinausgestoßen und die geschenkten Strümpfe in einen Pfuhl vor der Hausthüre geworfen wurden. Hierüber ergrimmt, hatte die Witt mit der rechten Hand ihre Strümpfe aufgelangt und mit der linken einige Scheiben in einem Fenster neben der Hausthür, durch welche sie und ihre Geschenke expedirt waren, zerschlagen. Sie stand deshalb wegen vorsätzlicher Vermögensbeschädigung auf der Anklagebank. Die gedachte Zeugin schilderte mit dramatischer Lebendigkeit, wie Angeklagte und die Strümpfe zur Hausthür hinausgeflogen seien, widerlegte aber durch ihr Zeugniß die Angabe der Angekagten, daß sie die Scheiben nur aus Unvorsichtigkeit zertrümmert habe. Die Schuld der Angeklagten mußte für erwiesen angenommen werden, obgleich die Recognition derselben durch die Zeugin einige Bedenken zuließ, da diese die wiederholte Frage des Vorsitzenden, ob sie in der hinausgeworfenen Person auch wirklich mit Bestimmtheit die Angeklagte wiedererkenne, immer nur antwortete: „ich kenne diese Person gar nicht, ich habe sie mir gar nicht angesehen, aber ganz natürlich ist sie es“. Der Gerichtshof sprach das Schuldig aus, nahm aber an, daß die mildernden Umstände das geringste Strafmaß von 1 Rt. oder 24 Stunden Gefängniß vollkommen rechtfertigten.

* [Verein junger Kaufleute.] In der gestrigen außerordentlichen Generalversammlung des hiesigen Vereins junger Kaufleute, welcher ca. 100 Mitglieder beiwohnten, kamen folgende Gegenstände zur Berathung und Beschlußnahme: 1) Von einem Beitritt des Vereins zur hiesigen kaufmännischen Unterstützungskasse, welcher durch die vorletzte Generalversammlung angeregt und gewünscht war, wird vorläufig Abstand genommen, weil der Verein die von der Unterstützungskasse gestellten, an sich billigen Bedingungen (Abführung von 12½ Prozent der Jahreseinnahme, des Eintrittsgeldes der Mitglieder und einer einmaligen Summe von 250 Thaler) nicht erfüllen könne, ohne die Förderung seiner Hauptzwecke wesentlich zu beeinträchtigen. Eine Erhöhung aber des jährlichen Beitrags für die Mitglieder um 15 Sgr. erschien nicht wünschenswerth. 2) Die Versammlung beschließt auf Antrag des Vorstandes, denselben zu beauftragen, den von dem Breslauer Verein junger Kaufleute in Vorschlag gebrachten, im Mai d. J. in Berlin abzuhaltenden Vereinstag für junge Kaufleute, auf welchem insbesondere die Fragen über Errichtung von Centralbureaux für stellensuchende Handlungsbeflissene und über Gründung eines Centralorgans in Berathung genommen werden soll, event. durch einen Deputirten zu beschicken und die dazu erforderlichen Geldmittel aus der Vereinskasse zu bestreiten. 3) Die Entscheidung über die Turnangelegenheit wird bis zur nächsten Generalversammlung vertagt. 4) Die Versammlung beschließt, den Vorstand aufzufordern, die regelmäßigen Gesangübungen für die Vereinsmitglieder auch fernerhin fortsetzen zu lassen und autorisirt denselben, die nöthigen Mittel aus der Vereinskasse zu entnehmen.

* (Theatralisches). Die achte Vorstellung von „Orpheus in der Unterwelt“ findet morgen zum Benefiz für Frau Pettenkofer statt. Dazu wird das kürzlich beifällig aufgenommene kleine Ballet: „Der verliebte Rekrut“ von Herrn v. Pasqualis gegeben. Da jene Oper sowohl wie auch Frau Pettenkofer der Freunde sehr viele haben, so darf man dieser Benefizvorstellung wohl einen günstigen Erfolg prophezeihen. M.

* Gestern Nachmittag fand man einen Arbeiter sinnlos betrunken auf der Straße am Vorstädtischen Graben liegen; er wurde auf einer Gepäckträgerkarre ins städtische Lazareth gebracht, wo er heute früh ¼10 Uhr verstarb,

* Die gestern im Schneidergewerkshause stattgehabte Versammlung der hiesigen Vorbautenbesitzer war wiederum sehr zahlreich besucht und kam man dahin überein, durch einen mit den hiesigen Verhältnissen und der Sache selbst vertrauten Juristen unverzüglich eine Denkschrift ausfertigen zu lassen, die, an den Magistrat und die Stadtverordneten gerichtet, gegen die Bestimmungen der neuen Baupolizeiordnung protestiren und die Nachtheile darlegen soll, welche einem großen Theile der hiesigen Hausbesitzer durch die qu. Maßregeln zugefügt werden.

Die Schrift soll alle von den städtischen Behörden angezogenen Erlasse und Verordnungen einer speziellen Prüfung unterwerfen und ihre Widerlegung durch die zu Gunsten des bisherigen Usus sprechenden ebenfalls gesetzlichen Bestimmungen anstreben. Ferner erklärte sich die große Mehrzahl der Versammelten damit einverstanden, daß der Magistrat bezüglich des Abbruchs der Vorbauten in den Straßen, in denen solcher im Interesse des Verkehrs durchaus nothwendig sei, mit den Besitzern in Unterhandlung trete und sich wegen des Preises mit ihnen verständige, oder wo ein solches Verständniß nicht zu erzielen sei, mittelst des Expropriationsgesetzes zum Ziele zu gelangen suche. Gegen eine plötzliche und gewaltsame Entfernung der Vorbauten ohne jede Entschädigung sollten aber alle gesetzlichen Gegenmittel versucht werden, und zu diesem Behufe Listen circuliren, in denen die Betreffenden zur Bestreitung der vorläufigen Kosten Beiträge einzeichnen. In der gestrigen Versammlung wurden über 80 Thlr gezeichnet. Heute wird das Comité über die Wahl des Rechtsanwalts berathen, dem die Führung der Angelegenheit übertragen werden soll.

* Elbing, 4. Februar. Wir haben eine sehr traurige Nachricht zu melden. Heute Mittags 12 Uhr ist uns unser allgemein geachteter Mitbürger Hermann Jacob Riesen im 47. Lebensjahre durch den Tod entrissen. Mit tiefer Betrübniß ist diese Trauerkunde in allen Kreisen der Stadt aufgenommen, welche um so schmerzlicher ist, als der Verblichene in vollster Manneskraft und mitten in seiner segensreichen Wirksamkeit abberufen wurde. Unsere Stadt verliert an ihm einen ihrer ehrenfestesten und treusten Bürger, einen stets aufopferungsfähigen Förderer und Vertheidiger ihrer Interessen und Rechte, einen Mann, der die Tüchtigkeit seiner Gesinnung und die Gediegenheit seines Charakters, auch seiner Thätigkeit in der Presse, wie als Stadtverordneter aufs beste bewährt hat. Er war immer unter den Ersten, wo es galt, Hand ans Werk zu legen, um eine nützliche Institution ins Leben zu rufen oder das Recht gegen Zwang und Willkür zu wahren. In der That, wir werden ihn oft schmerzlich vermissen!

Elbing, 4. Februar. (N. E. A.) In der letzten Versammlung der volkswirthschaftlichen Gesellschaft wurde das angeregte Project des Baues einer Eisenbahn Elbing-Neidenburg-Warschau eingehend erörtert und wurde beschlossen, die erforderlichen vorbereitenden Schritte zu thun. Es wurde in Folge dessen ein Comité ernannt, welches sich durch Aufnahme verschiedener, für das Project sich interessirenden Persönlichkeiten, deren Besitzungen in der Gegend liegen, die die Bahn berühren würde, ergänzen und eine Denkschrift über diesen Gegenstand ausarbeiten soll.

Schwetz, 4. Februar. Die hier eingegangenen Nachrichten, daß das Wasser in der Weichsel bei Warschau bis zum 2. d. Mts. auf 12 Fuß 5 Zoll und in Folge der Eisbewegung in der oberen Stromgegend bis Zawichost, am letztgenannten Orte bis zum 1. d. Mts. auf 10 Fuß 5 Zoll gestiegen ist, bekräftigen die von den Niederungsbewohnern befürchtete Gefahr eines schadenbringenden frühzeitigen Eisganges für dieses Jahr immer mehr. Die Deichbehörden haben die sofortige Anlieferung der Eisgangs-Materialien auf die Dämme angeordnet und die Schiffer suchen mit ihren Gefäßen geschützte Stellen, die sie nur mit großer Mühe dadurch erreichen, daß sie die Eisdecke durchhauen und eine Fahrbahn herstellen. Auch in der hiesigen Stadt herrscht große Besorgniß, daß der gefährliche Zustand des Jahres 1855 sich wieder erneuern könnte. Die Eisbahn bei Culm wird durch das Stau- und Wachswasser, welches sich an den Bahnenden versammelt, bereits unbequem. — Wasserstand im Schwarzwasser heute 6 Fuß 3 Zoll und steigt. — Die Vorbereitungen zum Stadtumbau schreiten vor und soll, sobald die Erde frostfrei ist, mit der Terrain-Regulirung begonnen werden. Die Allerhöchste Gnaden-Unterstützung von 20,000 Thlrn. soll wie folgt zur Verwendung kommen: 12,507 Thlr. 9 Sgr. 5 Pf. zum Terrain-Ankauf; 2492 Thlr. 20 Sgr. 7 Pf. zur Terrain-Regulirung; 5000 Thlr. zum Schulbau.

□ Thorn, 4. Februar. Ein erst gestern Abends hier eingetroffenes Telegramm des Brücken-Ingenieurs zu Plock vom 2. meldet, daß der Wasserstand dort am 2. auf 6' gestiegen war und ein bedeutenderes Steigen zu erwarten sei.

Von Warschau ist kein Telegramm gestern und heute eingetroffen.

Bei uns ist das Wasser in fortwährendem Steigen. Gestern Morgens 4' 8''; heute früh 7', Nachmitags 5 Uhr 7' 10''.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, den 5. Februar 1861. Aufgegeben 2 Uhr 38 Minuten.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 30 Minuten.

		Letzt.Crs.			Letzt.Crs.
Roggen fest, loco	49 7/8	49 1/2	Preuß. Rentenbr.	94 1/4	94 1/8
Februar	49 1/8	48 3/4	3½ % Wstpr. Pfdbr.	82 3/4	82 3/4
Frühjahr	48 3/8	48 1/8	4 % Pos. Pfandbr.	—	88 1/4
Spiritus, loco ..	20 5/8	20 2/3	Ostpr. Pfandbriefe	82 3/4	82 5/4
Rüböl Februar .	11 5/12	11 5/12	Franzosen	126 1/4	126 3/4
Staatsschuldscheine	86 1/4	86	Nationale	49 1/4	49 1/8
4½ % 56r. Anleihe	100 1/4	100 1/8	Poln. Banknoten	87	87 1/4
5 % 59r. Pr. Anl.	104 5/8	104 5/8	Petersburg. Wechs.	96 3/4	—
			Wechselc. London	6. 18 1/2	—

Amsterdam, 4. Februar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen und Roggen unverändert und stille. Raps April 70, Herbst 70½. Rüböl Mai 39½, Herbst 40¼.

London, 4. Februar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Guter englischer Weizen wurde zu höchsten Preisen verkauft; geringere Sorten waren unverkäuflich; fremder Weizen konnte sich zu den Preisen der letzten Woche nicht erhalten. Gerste und Mehl waren gefragter.

Paris, 4. Februar. Schluß-Course: 3 % Rente 68, 00. 4½ % Rente 97, 15. 3 % Spanier 46⅜ 1 % Spanier 40. Oesterr. St.-Eisenb.-Akt. 478. Oesterr. Credit-Aktien —. Credit mobilier-Aktien 670. Lomb. Eisenbahn-Akt. —.

Producten-Märkte.

Danzig, den 5. Februar. Bahnpreise.

Weizen alter nominell; frischer heller fein- und hochbunter möglichst gesund, 124/25/26/27—128/30/32 ℔ nach Qual. von 87½/90—92½—93½—95/97½—100/102½ Sgr.; ein paar Partien extra schön 128/29—134 ℔ von 102—110 Sgr. pr. Schffl.; ordinair, bunt, dunkel- und hellbunt krank 117/120—122/23/24 ℔ nach Qualität von 65/77½/80—80/82—85/87½ Sgr.

Roggen ganz schwerer 56½ Sgr., mittel und leichter 56—55 Sgr. und ganz leicht krank bis 53 Sgr. pr. 125 ℔ mit ½ Sgr. Differenz pr. ℔.

Erbsen von 50/53—57½/61 Sgr.

Gerste kleine 97/100—102/6 ℔ von 36/39—41/45/46 Sgr., große 100/104—106/11 ℔ von 43/46—51/55 Sgr.

Hafer von 20/23—27½ Sgr., ganz schwerer 30 Sgr. und darüber.

Spiritus 21⅓ Rt. pr. 8000 % Tr.

Getreide-Börse. Wetter: ganz gelinde. Wind SW.

Auch heute war an unserm Markte zu den letzten Preisen rege Kauflust für Weizen bemerkbar, die Zufuhr bleibt aber geringe und so sind zu ganz festen Preisen nur 25 Lasten umgesetzt; bezahlt für 118 ℔ ordinair fl. 464; 121/22 ℔ geringe Qualität fl. 504; 122 ℔ hellbunt ausgewachsen fl. 516; 124 ℔ recht hell aber mit Auswuchs fl. 535; 125 ℔ besserer fl. 545; 127 ℔ hellbunt fl. 564; 129/30 ℔ sehr hell und hübsch fl. 612; 131 ℔ hochbunt fl. 630; 134 ℔ fein hochbunt fl. 666.

Roggen 121, 122 ℔ fl. 330, 333 pr. 125 ℔ bezahlt; auf Lieferung bei erstem offenen Wasser sind gestern Nachmittag 50 Lasten 121, 122 ℔ effect. Gewicht à fl. 337½ pr. 125 ℔ gekauft.

Weiße Erbsen mit fl. 300, 306, 315, 321, 330, 333, 336, 342 nach Qualität bezahlt; grüne Erbsen fl. 432.

Spiritus zu 21⅓ Rt.

Berlin, 4. Febr. Wind: Süd-West. Barometer: 28°. Thermometer: früh 2° +. Witterung: feuchte Luft.

Weizen pr. 25 Schffl. loco 70—84 Rt. — Roggen pr. 2000 ℔ loco 49¾—50¼ Rt., do. Februar 48½—48⅞ Rt. bez., 49 Br., 40¾ Gd., Februar-März 48⅜—48½ Rt. bez. und Br., 48⅜ Gd., pr. Frühjahr 48—47⅞—48⅛ Rt. bez. und Gd., 48¼ Br., Mai-Juni 48—48¼ Rt. bez. Br. und Gd., Juni-Juli 48½—48⅝ Rt. bez. und Gd., 48¾ Br. — Gerste pr. 25 Scheffel große 42—48 Rt. — Hafer loco 26—29 Rt., pr. 1200 ℔ Februar 27 Rt. Br., do. Frühjahr 27 Rt. bez. und Br., do. Mai-Juni 27⅛ Rt. Br., 27 Gd., Juni-Juli 27¾ Rt. Br.

Rüböl pr. 100 ℔ ohne Faß loco 11½ Rt. Br., Februar 11 11/24 Rt. bez., 11½ Rt. Br., 11 5/12 Gd., Februar-März 11 11/24 Rt. bez., 11½ Br., 11 5/12 Gd., März-April 11 Rt. Br., April-Mai 11 13/24 — 11 11/24 Rt. bez., 11½ Br., 11 5/12 Gd., Mai-Juni 11 7/12—11 13/24 Rt. bez., 11 7/12 Br., 11½ Gd., September-October 12 Rt. bez., Br. und Gd. — Lein-Oel pr. 100 ℔ ohne Faß loco 11⅙ Rt.

Spiritus pr. 8000 % loco ohne Faß 20⅔ Rt. bez., Februar 20¾—20⅚ Rt. bez. und Br., 20¾ Gd., do. Februar März 20¾ — 20 5/6 Rt. bez. und Br., 20¾ Gd., do. März-April 20 23/24 — 21 1/12 Rt. bez. und Br., 21 Gd., do. April-Mai 20¾—20⅚ Rt. bez. und Br., 21¼ Gd., Mai-Juni 21⅓ Rt. bez., Br. und Gd., Juni-Juli 21⅜—21¾ Rt. bez., Juli-August 22 Rt. bez.

Mehl. Wir notiren für: Weizenmehl Nro. 0. 5⅓—5¾ Rt., Nr. 0. und 1. 5—5½ Rt. Roggenmehl Nr. 0. 3⅔—3 7/12 Rt., 0. und 1. 3⅓—3 7/12 Rt. pr. Ctr. unversteuert.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, den 5. Februar. Wind: W.
Nichts passirt.

Fondsbörse.

Berlin, den 4 Februar.

	B.	G.		B.	G.
Berlin-Anh. E. A.	—	107¾	Staatsanl. 56	100½	99¾
Berlin-Hamburg	—	108	do. 53	95¼	94¾
Berlin-Potsd.-Magd.	130½	129½	Staatsschuldscheine	86½	85¾
Berlin-Stett. Pr.-O.	—	—	Staats-Pr.-Anl. 1855.	116½	—
do. II. Ser.	87¼	86¾	Ostpreuss. Pfandbr.	—	82¼
do. III. Ser.	—	86	Pommersche 3½ % do.	89	88½
Oberschl. Litt. A. u. C.	—	—	Posensche do. 4 %	101	—
do. Litt. B.	—	107¾	do. do. neue	88½	—
Oesterr.-Frz.-Stb.	127	—	Westpr. do. 3½ %	—	82¼
Insk. b. Stgl. 5. Anl.	—	87	do. 4 %	92	91¼
do. 6. Anl.	99¼	98¾	Pomm. Rentenbr.	96½	96
Russ.-Poln.-Sch.-Ob.	—	79¾	Posensche do.	91¾	—
Cert. Litt. A. 300 fl.	93⅛	—	Preuss. do.	—	94
do. Litt. B. 200 fl.	—	22½	Pr. Bank-Anth.-S.	126	—
Pfdbr. i. S.-R.	86	85	Danziger Privatbank	—	82¼
Part.-Obl. 500 fl.	91¼	90¼	Königsberger do.	—	80
Freiw. Anleihe	—	99⅞	Posener do.	—	77
5 % Staatsanl. v. 59.	104¾	104⅜	Disc.-Comm.-Anth.	77½	76½
St.-Anl. 50/2/4/5/7/9	100⅜	99⅞	Ausl. Goldm. à 5 Rt.	109½	—

Verantwortlicher Redacteur: Heinr. Rickert in Danzig.

Das heute früh um 6 Uhr, im 48sten Lebensjahre nach schwerem Kampfe erfolgte Ableben ihres geliebten Gatten, Vaters, Bruders, Schwiegersohns und Schwagers, des Königlichen Regierungsraths

Wilhelm Teichmann

zeigen theilnehmenden Freunden und Bekannten tief betrübt an.

Die Hinterbliebenen.

Gumbinnen, den 3. Februar 1861.

Aufforderung.

Für die bei der hiesigen Realschule erster Ordnung zu St. Petri mit dem Beginn des nächsten Sommerhalbjahrs einzurichtenden Parallelcoetus von Quarta und Sexta, sollen drei Hülfslehrer angestellt werden, von welchen zwei die Prüfung pro facultate docendi auf Grund ihrer philologischen Bildung bestanden haben, und zugleich noch der eine die französische Sprache, der andere Geschichte und Geographie in den mittleren Klassen einer Realschule zu lehren befähigt ist, der dritte aber nur im Elementarschulfache tüchtig zu sein braucht.

Zu Bewerbungen um diese Stellen fordern wir hierdurch mit dem Bemerken auf, daß jede der beiden ersten 450 Thlr., die dritte 360 Thlr. jährliches Gehalt tragen wird, und Meldungen zu denselben wir spätestens bis zum 28. Februar a. c. entgegen sehen.

Danzig, den 4. Februar 1861.

[2759] **Der Magistrat.**

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreis-Gericht zu Thorn
den 25. September 1860.

Das dem Gutsbesitzer Johann Grodzki gehörige Gut Sierocko von einem Flächeninhalte von 1283 Morgen 155 □-Ruthen Preußisch mit Einschluß des Inventars, abgeschätzt auf 18616 Rthlr. 18 Sgr. 4 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in dem III. Bureau einzusehenden Taxe soll

am 20. April 1861,
Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Folgende dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger, als: der Rentier Heinrich Bettin, resp. dessen Erben, sowie der seinem Aufenthalte nach unbekannte Besitzer Johann Grodzki und seine Ehefrau, Auguste Johanna Wilhelmine geb. Neumann werden hierzu öffentlich vorgeladen

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden.

Es wird bemerkt, daß das Gut Sierocko an den Pächter Vitalis Neumann verpachtet ist, und derselbe Eigenthums-Ansprüche auf das auf 1567 Rt. abgeschätzte Inventar erhebt. [687]

Bekanntmachung.

Zu dem Concurse über das Vermögen des frühern Pferdehändlers August Ledat in Dirschau hat der Kaufmann F. W. Puttkammer zu Danzig nachträglich eine Forderung von 11 Thlr. 15 Sgr. ohne Vorrecht angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist **auf den 12. Februar c. Vormittags 11 Uhr,** im Verhandlungszimmer No. 4 vor dem unterzeichneten Commissar anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Pr. Stargardt, den 30. Januar 1861.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.
Strehlke.

So eben erschien in meinem Verlage:

Jahrbuch für Statistik und Volkswirthschaft.

Herausgegeben von **Dr. Otto Hübner.**
Siebenter Jahrgang. 2 Thlr.

Ueber das späte Erscheinen der 2. Abtheilung des VI. Bandes befindet sich der Bericht im obigen Jahrgang.

Ueber die weltpolitische Bedeutung der Handelsfreiheit

von **Prince Smith.** 2½ Sgr.

Früher erschien:

Horn, J. E., Das Creditwesen in Frankreich. 20 Sgr. **Horn, Jean Law. Ein finanzgeschichtlicher Versuch.** 1 Thlr. 10 Sgr.

[2748] **Heinrich Hübner in Leipzig.**

[2743] **Neue Romane.**

In meinem Verlage erschienen:

Elfried v. Taura, Aus Heimath und Fremde. 2 Bde. 1 Thlr. 10 Sgr.
Frik, Ida, Novellen. 2 Bde. 1 Thlr. 10 Sgr.
Mery, Gräfin Aurora, Despremonts Scenen aus dem Ansiedlerleben auf Java. Deutsch von F. Coßmann. 3 Bde. 2 Thlr.
Otto, Louise, Aus der alten Zeit. Historische Erzählungen. 2 Bde. 1 Thlr. 10 Sgr.
Rutenberg, Agathe, Novellen. 2 Bde. 1 Thlr. 10 Sgr.
Solitaire, M., Erzählungen beim Licht. 1 Thlr. 10 Sgr.
Willkomm, Ernst, Mosaik. Ausgewählte Erzählungen. 2 Bde. 1 Thlr. 10 Sgr.

Heinrich Hübner in Leipzig.

Von **Adolf Mützelburg.** dem Liebling des deutschen Lesepublikums, sind so eben zwei neue Romane erschienen: **Die Fee des Niagara,** 2 Bände, und: **Die Braut von Venedig,** 4 Bände. Beide Werke sind durch jede Buchhandlung zu beziehen, auch in allen Leihbibliotheken vorräthig.

Guten **Dünger-Gyps** empfiehlt preiswürdig die Handlung

Gebrüder Müller, Marienburg.

Dem jetzigen so überaus fortgeschrittenen Standpunkte der Chemie völlig und wahrhaft entsprechend, ist

Dr. Béringuier's aromatischer Kronengeist (Quintessenz d'Eau de Cologne)

bereits von Sachverständigen ersten Ranges als eine glückliche Composition seltenster Art anerkannt und wird sicherlich auch jedem Consumenten einen kaum gekannten köstlichen Genuß und thatsächlichen Nutzen bereiten. **Alleinverkauf** in Originalflaschen zu 12½ Sgr. bei

Albert Neumann, Langenmarkt 38 in Danzig,

sowie bei **J. Hensel** in Dirschau, und bei **J. Th. Küpke** in Pr. Stargardt. [1896]

Dampfschiff-Verbindung. [2749]

Danzig-Stettin

Die Schrauben-Dampfer „**Colberg**“ und „**Stolp**“ werden ihre Fahrten bei der voraussichtlich Anfangs März stattfindenden Wiedereröffnung der Schifffahrt beginnen und dann sowohl von **Danzig** als auch von **Stettin** am

1., 6., 11., 16., 21. und 26. jeden Monats

expedirt werden. Der Dampfer „Colberg“ ist in Stettin bereits in Ladung gelegt

Näheres bei { **Ferdinand Prowe** in Danzig. **Rud. Chr. Gribel** in Stettin.

Dampfschifffahrt zwischen

London und Danzig.

Das A. I. Dampfschiff **„Oliva“** Capt. **R. Domke**, wird erst Ende nächster Woche durch die Herren **Bremer, Bennet & Bremer** hierher via Copenhagen expedirt.

p. p. Danziger Rhederei-Actien Gesellschaft.
John Gibsone.

Die Oldenburger

Versicherungs-Gesellschaft

übernimmt Versicherungen gegen Feuerschaden auf Mobilien, Fabrikanlagen, Waarenläger, Feldfrüchte, Vieh, überhaupt auf alle beweglichen Gegenstände, auch **Immobilien,** so weit es gesetzlich gestattet ist, zu **billigsten festen Prämien,** und ertheilt der unterzeichnete, **zur sofortigen Ausfertigung der Policen** ermächtigte General-Agent bereitwilligst jede gewünschte Auskunft.

Ludwig Haase,
[2489] Langgasse No. 1.

[2685] **Die lithogr. Anstalt,**

Stein- & Präge-Druckerei,

Papierhandlung
von
Gebr. Vonbergen,

Langgasse No. 43, vis-à-vis dem Rathhause, empfiehlt sich unter Zusicherung der promptesten Bedienung bei billigster Preisnotirung.

Den geehrten Consumenten meines Apfelweines, vorzüglich zu Heilzwecken, die ergebene Anzeige, daß Herr **Gustav Boettcher in Danzig, Fischmarkt No. 34,** laut Contract den Verkauf meines Apfelweins übernommen hat.

J. C. W. Petsch, in Berlin.

NB. Auch sind daselbst die Gebrauchanweisungen zu haben.

Königl. Patentirte Wasserfilter

von **Slack u. Brownlow in Manchester** sind wieder vorräthig bei

Fr. Ed. Axt,
Magazin für Wirthschaftsgeräthe, Langgasse 58.

Für Ziegeleibesitzer.

Aus dem Fürstenthum Lippe-Detmold gehen alljährlich viele Ziegelarbeiter auf Arbeit ins Ausland. Sie sind in der Anfertigung und im Brennen allerlei Sorten Ziegelwaaren sehr geübt, erfreuen sich deshalb in ihrem Fache eines großen Rufes u. werden überall gern genommen. — Der unterzeichnete von der Obrigkeit dazu concessionirte Agent besorgt die Ziegelarbeiter.

Lage in Lippe-Detmold.

[2633] **A. Hanke.**

à Flasche 4 Sg. — **Dr. Riemann's Rettigsaft,** — à Flasche 7½ Sg.

rühmlichst bekannt durch seine überaus sehr schnelle Wirkung bei Erwachsenen, gegen trockenen Husten, langjährige Heiserkeit, Reiz- und Krampfhusten, acuten und chronischen Bronchial- und Lungencatarrh, Brustschmerzen, Grippe, Halsbeschwerden, Verschleimung der Lungen, so wie bei Kindern gegen Keuchhusten 2c. ist nebst Gebrauchsanweisung nur allein ächt zu haben bei

Albert Neumann,
Langenmarkt- und Kürschnergassen-Ecke 38.

2000 Thlr. werden gegen doppelte Sicherheit auf ein Grundstück hier in der Stadt gesucht. Gefällige Adressen unter T. 2758 werden in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Eine Dame wünscht gegen billiges Honorar einige freie Stunden durch Musik-Unterricht auszufüllen, und würde nähere Auskunft in den Stunden zwischen 11 und 1 Uhr zu erhalten sein große Mühlengasse No. 14.

Sonntag Abends ist ein grauer Filzhut, mit schwarzem Bande eingefaßt, am Holzmarkt verloren. Der ehrliche Finder erhält eine angemessene Belohnung. Abzugeben große Mühlengasse No. 7.

---

1 Fuchs-Wallach, elegant gebaut, 5 Jahr alt, 4 Zoll groß, zu verkaufen Langgarten 62.

Vierter Jahresbericht

des

Ausschusses des Luther-Denkmal-Vereins

für den Zeitraum
vom 18. Januar 1860 bis 18. Januar 1861.

Als vor zwölf Monaten unser dritter Jahresbericht zugleich als „zweiter Aufruf zu Beiträgen für das in Worms zu errichtende Luther-Denkmal an die Evangelischen aller Länder“ hinausgesandt wurde, hegten wir die Hoffnung, es werde die Nachricht, daß die Ausführung des Monumentes nach dem mit so viel Begeisterung aufgenommenen Entwurfe Rietschels keinem Zweifel mehr unterworfen sei, die Freunde dieses protestantischen Unternehmens in allen Ländern zu neuer Thätigkeit anregen, um die noch fehlenden fl. 60,000 möglichst bald aufzubringen. Diese Hoffnung ist jedoch nicht in dem erwünschten Maße in Erfüllung gegangen. Es verbleibt uns heute immer noch ein Deficit von circa fl. 49,000 oder 28,000 Thlr. — Die bis jetzt entstandenen Ausgaben haben den Fonds um nichts verkürzt, da dieselben sämmtlich von dem Zinsen-Ertrage der angelegten Gelder bestritten wurden, über welchen nach Vorschrift des § 11 der Statuten mit der Schlußrechnung ein genauer Nachweis geliefert werden wird.

Es ist nun allerdings nicht zu verkennen, daß die Unsicherheit der politischen Weltlage und die Besorgniß vor der nächsten Zukunft, welche die Gemüther fortwährend in Spannung erhält, nicht wenig zu dem geringen Ergebnisse der diesjährigen Spenden beigetragen haben. Wir sind jedoch weit entfernt, durch diese Erfahrung uns entmuthigen zu lassen.

So umwölkt indessen der Horizont in diesem Augenblicke ist, so fehlt es uns doch nicht an ermunternden Aussichten bezüglich der Mittel und Wege, wie das vorhandene Deficit gedeckt werden könne. Zunächst ist unser Blick vertrauensvoll auf das protestantische England gerichtet, wo im Juni v. J. unter dem Protectorate Ihrer Majestät der Königin und Sr. Königlichen Hoheit des Prinz-Gemahls ein Comité von 52 Mitgliedern, mit dem Erzbischof von Canterbury und mehreren anderen der höchstgestellten und einflußreichsten Persönlichkeiten an der Spitze, in's Leben getreten ist.

Eine weitere Aussicht zur Beschaffung eines Theiles der noch fehlenden Mittel bietet uns der Absatz des xylographischen Kunstblattes, welches in einer Auflage von 60,000 Exemplaren auf Kosten des Vereins bei F. A. Brockhaus in Leipzig erschienen ist und zum Vortheil des Denkmalfonds verkauft wird. Nahezu ein Drittheil der Auflage ist bereits abgesetzt. In Baden und Hessen wurden bis jetzt allein beinahe 10,000 Exemplare verkauft, und wenn im Laufe dieses Jahres die verehrlichen Buch- und Kunsthandlungen im protestantischen Norden Deutschlands der Förderung dieses Unternehmens ihre Thätigkeit mit gleichem Eifer und Erfolge widmen, wie dies im südlichen Deutschland geschieht, wo eine einzige Firma — die Geiger'sche Buchhandlung in Lahr — in vier Monaten über 2000 Exemplare abgesetzt hat, so werden die noch vorhandenen 40,000 Exemplare bald vergriffen sein.

Um ein so erfreuliches Resultat herbeizuführen, wenden wir uns noch einmal an alle Freunde dieser wichtigen und bedeutungsvollen evangelischen Sache, insbesondere an die Prediger des Evangeliums und an die Lehrer der Jugend mit der Bitte um freundliche Unterstützung. Wollten überall die Herren Geistlichen und Lehrer, die durch ihren Einfluß so viel zur Förderung dieser Angelegenheit beitragen könnten, die eine oder die andere Buchhandlung in ihrer Nähe veranlassen, von Herrn Brockhaus in Leipzig eine entsprechende Anzahl von Exemplaren zu beziehen und deren Absatz in ihrer Umgebung angelegentlichst zu betreiben, so würden gar bald die Spuren einer solchen Wirksamkeit bemerklich sein.

Nachdem wir uns über die Mittel und Wege ausgesprochen haben, wie das vorhandene Deficit sehr bald gedeckt werden könnte, gereicht es uns zur Freude, auch über die Ausführung des Unternehmens einige interessante Mittheilungen machen zu können. Die Hauptfigur — Luther — und einer der Vorläufer der Reformation — Wiklef — sind bereits von der Hand des Künstlers vollendet und werden ganz in der Kürze an die Gräflich Einsiedel'sche Kunstgießerei zu Lauchhammer in der Preußischen Provinz Sachsen, welche den Erzguß contractlich übernommen hat, abgeliefert werden. Sodann werden die drei anderen an den Ecken des Postamentes sitzenden Vorreformatoren alsbald in Angriff genommen, und wir dürfen deren Vollendung im Laufe dieses Jahres entgegen sehen, wenn der Himmel unsere Bitte erhört und die kostbare Gesundheit des genialen Meisters, die in jüngster Zeit eine harte Probe zu bestehen hatte, soweit befestigt, daß er an dem großen Werke ohne Unterbrechung mit der vollen Kraft und Frische seines Geistes fortarbeiten kann.

Worms, den 23. Januar 1861.

Der Ausschuß des Luther-Denkmal-Vereins.
E. Keim, Präsident. **Dr. Eich,** Vice-Präsident. **Edelmann,** Sekretair. **Dr. Goldbeck. A. Kranzbühler. G. Nebel. Dr. Kaiser. L. Wagner.**

Uebersicht der bis 18. Januar 1861 eingegangenen Beiträge:

	fl.	kr.
I. Aus fürstlichen Häusern	8317	11
II. Aus deutschen Staaten	107,038	3
III. Aus nicht deutschen Ländern . . .	31,195	28
IV. Aus dem Verkauf von Abbildungen	4635	36
Summa	151,186	18

Worms, den 18. Januar 1861.

Der Ausschuß des Luther-Denkmal-Vereins.

In einem auswärtigen Droguen- und Farben-Geschäft en gros & en detail ist die Stelle eines Lehrlings zu besetzen. Näheres bei den Herren **Wenzel & Mühle in Danzig.**

Eine Erzieherin, die seit 7 Jahren als solche fungirt, sucht zu Michaeli d. J. ein neues Engagement. Gefällige Adressen werden erbeten unter **M. G. 24. Skurcz.**

Gutsbesitzer, welche buchen Holz, trocken, franco Danzig liefern können, werden gebeten, ihre Adressen mit Preis-Angabe unter S. 2752 in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Turn- und Fecht-Verein.

Mittwoch und Sonnabend,
Abends 6½—7½ Uhr
Fecht-Uebungen,
Abends 7½—8½ Uhr,
Turn-Uebungen.

Schriftliche Anmeldungen werden im Turn-Lokale auf dem Stadthofe während der Stunden und von dem Kassirer des Vereins, Gerbergasse No. 2, jederzeit in Empfang genommen. — Der monatliche Beitrag beträgt 10 Sgr.

Der Vorstand.
Licht, Vorsitzender.

Heute, Dienstag,
Abends 6 Uhr,
im Saale der „**Concordia**“ (Eingang Hundeg. 83)

Zweiter Vortrag

von

Rudolph Genée.

Gewerbe-Verein.

Donnstag, den 7. Februar, Abends 7 Uhr, Vortrag des Herrn Dr. **Kirchner über die neue Magdeburger Wasch- und Bade-Anstalt.**

Der Vorstand.

Verein junger Kaufleute.

Morgen, Mittwoch, Abends 7 Uhr, Vortrag des Herrn Dr. Kirchner über „Ulrich von Hutten.“ Bücherwechsel.

Der Vorstand.

STADT-THEATER IN DANZIG.

Dienstag, den 5. Februar.
(V. Abonnement No. 4.)
Zum Erstenmale:

Ohne Paß.

Original-Lustspiel in 2 Akten von ***
Hierauf:

Doctor und Friseur,
oder
Die Sucht nach Abenteuer.

Posse mit Gesang in 2 Akten von Kaiser.
Zwischen beiden Stücken und zum Schluß:

Tänze,

ausgeführt von der Balletänzergesellschaft des Hrn. von Pasqualis.

Mittwoch, den 6. Februar.
Abonnement suspendu.
Benefiz für Frau Pettenkofer.
Zum Achtenmale:

Orpheus in der Unterwelt.

Burleske Oper in 4 Akten von Hector Cremieux.
Musik von J. Offenbach.
Vorher:

Der verliebte Rekrut.

Pantomimisches Ballet in 1 Akt von Herrn von Pasqualis.

Um dem Wunsche der geehrten Abonnenten für die ungeraden Nummern Genüge zu leisten, habe ich Sennora Saeman de Paez bewogen, noch zweimal aufzutreten.

Donnerstag, den 7. Februar.
(V. Ab. No. 5.)
Gastdarstellung der Sennora Saemann de Paez.

Robert der Teufel.

Große Oper in 5 Akten nach dem Französischen des Scribe und Delavigne von Th. Hell.
Musik von Meierbeer.
*** Isabella — Sennora Saemann de Paez.
Anfang 6 Uhr.

R. Dibbern.

Angekommene Fremde.

Am 5. Februar.

Englisches Haus: Kaufl. Schneider a. Bremen, Kurth u. Lohr a. Berlin, Oelsner a. Leipzig.
Hôtel de Thorn: Kaufl. Lämmerhirt a. Cöln, Krumbholz a. Leipzig, Voigtländer u. Agent Kuschert a. Berlin, Fabrikant Zeschke a. Müllrose, Martini a. Nakel, Handlungsgehilfe Schulz a. Neu-Stettin, Fräul. Wegner a. Dirschau.
Walter's Hotel: Gutsbes. Syrenberg a. Schlawe, Kaufl. Bausch u. Simonsohn a. Berlin, Seemann a. Neustadt, Tradelius a. Woldenberg.
Hôtel de Berlin: Kaufl. Schwarz a. Stargardt, Krakheim a. Berlin.
Schmelzer's Hotel: Gutsbes. Bärecker a. Altkirch, Frau Hardt a. Lützschen, Kaufl. Kriete a. Bremen, Reichert u. Klus a. Berlin, Just a. Hamburg, Freund a. Stettin, Stölze a. Mainz, Töpfer a. Nürnberg.
Hôtel d'Oliva: Kaufl. Nagel a. Freyburg, Lindener a. Berlin, Jacobsohn a. Königsberg.
Hotel St. Petersburg: Kaufl. Lesser u. Meyer a. Berlin, Rahm a. Pr. Holland.
Deutsches Haus: Kaufl. Krahl a. Halle, Sauer a. Graudenz, Bärhein a. Kollin, Oeconom Bieber a. Schlobitten, Gutsbes. Bratzky a. Neustadt.

Meteorologische Beobachtungen.
Observatorium der Königl. Navigationsschule zu Danzig.

Febr.	Stunde	Barom.-Stand in Par.-Linien	Therm. im Freien n. R.	Wind und Wetter.
4	4	334,96	+2,8	W. mäßig; bezogen und trübe, Nachts sehr stürmisch.
5	8	332,34	+2,4	W. stürmisch; dicke bühige Luft.
	12	332,75	+3,4	do. do. do.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.